

stehen! — Das muß man bei uns verändern. Wir wollen doch die Praxis so nehmen, wie das manchmal ist: Der Erste Sekretär schiebt eine Aufgabe auf den Zweiten Sekretär, der auf den Abteilungsleiter, dieser dann auf den Instrukteur, der dann auf einen Ehrenamtlichen, und zum Schluß macht eigentlich ein Unqualifizierter die Aufgabe, die ein qualifizierter Genosse erledigen sollte!

Aber ich bin der Meinung, unsere Strukturveränderung muß von einem wichtigen Beschluß begleitet werden. Wir haben darüber gesprochen, weshalb zum Beispiel der Beschluß „Kader aufs Land“ nicht genügend durchgeführt worden ist. Das liegt meiner Meinung nach daran, daß man die Genossen nicht direkt auf dem Lande seßhaft gemacht hat. Das hängt auch mit der Stärkung der Staatsmacht auf dem Lande zusammen. Ich kann als Erster Kreissekretär fünf Jahre lang in ein Dorf fahren und dort die Genossen wirklich einigermaßen kennenlernen. Wenn ich aber ein Vierteljahr lang dort wohne, mit ihnen ständig persönlich zusammenkomme, auch einmal bei einer Geburtstagsfeier, dann bin ich über verschiedene Dinge schneller informiert als in fünf Jahren. Wenn wir als Kreisleitung nicht dafür sorgen, daß die Genossen jetzt gleichzeitig draußen leben und wohnen, dann verpufft diese ganze Änderung. Wir haben einen Instrukteur im MTS-Bereich Fürstenberg eingesetzt. Er kam eines Tages freudestrahlend zu mir und sagte: Karl, endlich habe ich eine neue Wohnung! Ich sagte: Ich freue mich darüber. Wo bist du denn hingezogen? Hast du eine anständige Wohnung gekriegt? — Er war in der Stadt umgezogen! — Mich hat bald der Schlag getroffen, daß er innerhalb der Stadt seine Wohnung gewechselt hatte, anstatt aufs Dorf zu ziehen.

Meine Bitte ans Zentralkomitee wäre, uns hier zu helfen, damit man in den Ministerien usw. mit gutem Beispiel vorangeht. Glaubt mir, das ist mit ein Hinderungsgrund, weshalb diese Beschlüsse nicht richtig durchgeführt werden. Ich habe manchmal so den Eindruck, daß einige mühsam versuchen, ihre Daseinsberechtigung nachzuweisen. Das ist vielleicht auch mit dem Geld verbunden. Das hängt vielleicht auch mit dem Spießbürgerleben zusammen. Genosse Schirdewan hat vom eisernen Besen gesprochen. Wir freuen uns, wenn gekehrt wird, von oben bis unten. Wir kehren mit! Dieses Problem hängt auch mit der Stärkung der Staatsmacht auf dem Lande zusammen.

Meiner Meinung nach sollte man folgendes machen: Es ist manchmal ein Kampf mit qualifizierten Genossen, bis man sie so weit hat, daß sie aufs Land gehen. Man sollte sich überlegen, was Fred Oelßner vorgeschlagen hat mit dem Kaufhaus und den zwei Stenotypistinnen, die 350,—* DM bekommen, wo man anstelle dieser beiden Stenotypistinnen eine qualifizierte Kraft einstellt, die 450,— DM erhält. Ähnlich sollte man auch bei uns auf dem Lande verfahren mit den Kadern. Wir werden es dann leichter haben, die Genossen dorthin zu bringen, und wir werden dann auch gute, qualifizierte Genossen dorthin bringen. Denn das Geld spielt auch noch immer eine entscheidende Rolle. Diese Bitte habe ich.

Man muß in den Landkreisen die Arbeitszeit ändern. Die Arbeitszeit ist der erste Schritt zum Verbürokratisieren. Es ist doch unmöglich, daß die Parteifunktionäre abends zu derselben Zeit Feierabend machen wie die anderen Menschen. Es müßte doch so sein, daß dann, wenn die Masse der arbeitenden Menschen Feierabend macht, eigentlich unsere Hauptarbeit beginnen sollte.

Ich habe einen Instrukteur gefragt: Wo hast du zur Auswertung der Genfer Konferenz gesprochen? — Er guckt mich an und sagt: Ja, Karl, in der und der Versammlung war ich! — Aber er hat dort nicht gesprochen. Ich möchte die Genossen von der Bezirksleitung bitten, einmal einen Mann von der Bezirksleitung hinzustellen, der nichts anderes macht, als einen Monat lang aufzuschreiben, wann die Genossen Feierabend machen, und dann soll man einmal überprüfen, was sie gemacht haben, welche Massenarbeit sie geleistet haben. Das ist doch keine Massenarbeit, was sie machen! Da kommen wir doch auf die Karikatur wie im „Krokodil“, wenn wir hinausfahren und immer nur sagen: Guten Tag, Genossen! Wie geht es euch? Die neue Linie ist das und das. — Und dann hauen wir wieder ab. Ich kann mich doch nur mit ihnen unterhalten, wenn sie Feierabend machen. Sonst halte ich sie doch nur von der Arbeit ab.